

diplomatischer und kunsthistorischer Forschung sowie den neuen Ansätzen der Digital Humanities und decken nicht nur fachlich, sondern auch geographisch ein erhebliches Spektrum an Zugängen ab: nicht nur die „üblichen verdächtigen“ Räume (Frankreich, England, Italien, deutschsprachiger Raum) werden behandelt, sondern auch einschlägige Quellen in Georgien (Eter EDISHERASHVILI, *Political and Artistic Trends in Late Medieval and Early Modern Georgian Illuminated Charters*, S. 405–429) und den baltischen Ländern (Anastasija ROPA / Edgars ROPS, *The Functions of Illuminated Charters from Latvian and Lithuanian Archives in a European Context*, S. 431–451) gesichtet und ausgewertet. Desgleichen ist der Begriff „illuminierter Urkunde“ durchaus weit gefasst zu verstehen, geht es doch nicht nur um Urkunden und deren Dekoration im engeren Sinne, sondern etwa auch um verwandte Quellenarten wie Kopialbücher (Alison STONES, *Some Illustrated French Documents [13th and early 14th centuries] and their Cultural Contexts*, S. 233–257) oder andere Formen von „Dekoration“ wie graphische Zeichen (Bernhard ZELLER, *Die Subskriptionszeichen in den Schreiberzeilen der St. Galler Privaturkunden des frühen Mittelalters: Eine Erstaufnahme*, S. 91–101), wodurch sich auch der Beginn des Betrachtungszeitraums weit ins Früh-MA verschiebt und damit deutlich vor das 12. Jh., das auch auf dem Gebiet der illuminierten Urkunden eine Schlüsselrolle spielt. Ein umfangreicher Abbildungsteil „illuminierter“ den Band hinsichtlich der Qualität der Illustrationen nicht immer angemessen, doch scheint dies aufgrund der sehr unterschiedlichen Auflösungen eher auf das von den jeweiligen Institutionen zur Verfügung gestellte Bildmaterial zurückzuführen zu sein. Unverständlich ist allerdings, warum auf jegliche Art von Indices, v. a. ein Register der zitierten Urkunden, verzichtet wurde, zumal der Band offenbar nicht als Open-Access-Publikation zugänglich ist und somit für den Großteil der Leserschaft auch die (immerhin rudimentären Ersatz bietende, wenn auch ein Register nicht ersetzende) elektronische Suchfunktion keine Option ist. Es ist leider immer häufiger zu beobachten, dass sich viele Hg. diesen Mühen der Ebene, die mindestens so wichtig wären wie die oft gepriesenen Innovationen der Ansätze, nicht mehr unterziehen wollen. M. W.

Karl BRUNNER, *Damen, Frauen, Mägde. Akteurinnen in den Klosterneuburger Traditionen*, Jb. des Stiftes Klosterneuburg N. F. 23 (2019) S. 100–125, 3 Abb., wertet die zahlreichen im Klosterneuburger Traditionsbuch (Stiftsarchiv Klosterneuburg Hs. 1) aus dem 12./13. Jh. enthaltenen Nennungen von aktiven und passiven, weltlichen und geistlichen Frauen von der Fürstin bis zur Unfreien aus und betont ihre oft selbständig durchgeführten Rechtsgeschäfte, ihr Verhältnis zu Ehemann und Kindern, die Bedeutung der Zensualität und die Namengebung. Herwig Weigl

Alice TAYLOR, *Formalising Aristocratic Power in Royal *acta* in Late Twelfth- and Early Thirteenth-Century France and Scotland*, *Transactions of the Royal Historical Society, Sixth Series* 28 (2018) S. 33–64, will durch diese vergleichende Studie die These von einer strukturellen Opposition zwischen aristokratischer und königlicher Macht hinterfragen. Dafür zieht sie